

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 136.

Neuenbürg, Donnerstag den 14. November

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amthliches.

Neuenbürg.

An die gemeinsch. Ämter.

Da die Centralstelle für die Landwirthschaft den Fortbildungslehrern, sowie den Vorstehern landwirthschaftlicher Abendversammlungen und Lesevereine auch für's Jahr 1879 Freieremplare des landwirthschaftlichen Wochenblatts abgeben wird, so werden die gemeinschaftlichen Ämter veranlaßt, zuverlässig bis zum

25. November d. J.

die in den einzelnen Gemeinden bestehenden

- 1) freiwilligen landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen,
- 2) obligatorischen Winterabendschulen mit landw. Unterricht,
- 3) landwirthschaftlichen Abendversammlungen, Lesevereine

hierher anzuzeigen und dabei die Namen des Hauptlehrers an den einzelnen Schulen und des Leiters der Abendversammlungen oder der Lesevereine genau anzugeben.

Dabei muß dem Wunsch Ausdruck gegeben werden, daß überall auf eine geordnete Sammlung der Blätter und eine nachherige geordnete Aufbewahrung in den Ortsbibliotheken hingewirkt werde.

Den 13. November 1878.

K. gemeinsch. Oberamt.

Mahle. Leopold.

Neuenbürg.

An die Gemeinderäthe.

Die Erstattung des durch den Erlaß vom 16. v. M., Enzthäler Nr. 125 verlangten Berichts über die Reinigung der Schullocale, wird den Gemeinderäthen derjenigen Orte, aus welchem derselbe noch im Rückstand ist, hiemit in Erinnerung gebracht.

Den 13. November 1878.

Kgl. gem. Oberamt.

Mahle. Leopold.

K. Oberamts-Gericht Neuenbürg.

Zurückgenommen

wird der am 7. d. Mts. erlassene Durchführungsbefehl gegen Karl Gottfried Mahler von Loffenau.

Den 11. November 1878.

Untersuchungsrichter

Klumpp.

Neuenbürg.

Berichtigung

der gegen den in Sant gerathenen Friedrich Merkle von Feldbrennach verfügten Zahlungssperre.

Als Güterpfleger ist bestellt worden: Jakob Delschläger, Gemeinderath von Feldbrennach und nicht Christof Friedrich Schmid von da.

Den 12. Novbr. 1878.

K. Oberamts-Gericht.

Römer.

Revier Wildbad.

Wiesen- & Acker-Verpachtung.

Samstag den 16. November,

Morgens 9 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei, theilweise wiederholt, nachstehende Parzellen auf mehrere Jahre verpachtet:

Parzelle Nr. 582 Eriels Wiese in der Reichertsflinge mit 54 a 40 m

Parz. Nr. $\frac{635}{8 \text{ u. } 4}$ Hofsch-Wiese im Spießfeld mit 28 a 61 m

Parz. Nr. $\frac{1235}{1 \text{ u. } 5}$ Stürmlerlöchwiesen mit 67 a 23 m

Von Parz. Nr. 1512, Acker im Gustrich beim Christofshof mit 31 a 62 m

Parz. Nr. $\frac{1139}{2}$, 1141, u $\frac{1142}{1}$ Polterplatz bei der Ziegelhütte mit zus. 30 a 78 m

Parz. Nr. 1268 Gabelswiese unter der Rißhalbe mit 24 a 35 m

Parz. Nr. 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234 Rohmischwiesen mit 1 ha 38 a 57 m.

Wildbad, den 9. November 1878

K. Revieramt.

Bosch.

Stadt Wildbad.

Der am 9. d. vorgenommene Stamm- und Brennholz-Verkauf von verschiedenen Stadtwald-Distrikten hat die gemeinderäthliche Genehmigung erhalten und findet die Uebergabe des Stammholzes am Freitag den 15. und die des Brennholzes am Samstag den 16. d. M. statt.

Neuester Termin zur Abfuhr des Stamm- und Brennholzes

1. März 1879.

Daß an dem Aichhalderweg im Stadtwald Sommersberg (vom neuen Weg bis

Forchenbestand) sitzende Brennholz, sowie dasjenige am obern Spazierweg im Stadtwald Meistern ist wegen Erbreiterung dieser Wege alsbald abzuführen.

Wildbad den 12. Novbr. 1878.

Stadtförsterei.

Höfen.

Holz-Verkauf

Am Samstag den 16. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus:

69 Stämme Langholz,

23 „ „ „ „ V. Classe,

40 Nadelholz-Stangen,

100 Flockwieden,

4 Nm. weißbuchen Stockholz,

56 Nm. buchen Brennholz,

124 „ Nadelholz-Brennholz,

63 „ Reisprügel.

Schultheißen-Amt.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung am Freitag, den 15. November 1878.

Vormittags 9 Uhr.

Rechtssachen zwischen

1) Christine Barbara Heinz von Sprollenhäuser, Kl., und Christian Gauß, Säger von da, Bekl., Ansprüche aus unehelicher Vaterschaft betr.

2) Sonnenwirth Berneck von Arnbach, Kl., und Joh. Georg Spiegel von Ottenhausen, Bekl., verschiedene Forderungen betr.

Untersuchungssachen gegen

3) Cath. Bollmer von Birkenfeld wegen Beleidigung.

4) Louise Schönthaler von Feldbrennach, bevgl.

5) Friedr. Mauer von da, wegen Diebstahls.

6) Gottliebin Fischer von Grunbach, wegen Beleidigung.

7) Gottlob Waldenhofer, Bäcker von Freudenstadt, wegen Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr.

Rechtssachen zwischen

8) Josef Grießel in Biorzheim, Kl., und Jakob Klotz, Holzhändler in Grunbach, Bekl., Forderung für geleistete Dienste betr.

Vormittags 11 Uhr.

9) Stuttgarter Pferde- und Vieh-Verl.-Gesellschaft in Stuttgart, Kl., und Adam Schwarz, Fuhrmann in Schwann, Bekl., Prämienforderung betr.

10) Hermann Belz in Stuttgart, Kl., und Friedr. Bachofer, Tapezier in Wildbad, Bekl., Wechselforderung betr.



11) Karl Kälber, Maurer von Lienz-
zingen, Kl., und Jakob Delschläger von
Arnbach, Bchl., Kollgeldsforderung betr.
12) Karl Klint von Gernsbach, Kl.,
gegen Friedrich Mangler von Herrenalb,
Bchl., Darlehensforderung betr.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

**Landwirthschaftliche
Fortbildungsschulen.**

Nachdem die Zeit zur Wieder-Eröffnung
der Winter-Abendschulen und Abendver-
sammlungen herangekommen ist, richten auch
wir an die Herren Gestlichen und Orts-
vorsteher wiederholt die dringende Bitte,
in denjenigen Gemeinden, in welchen schon
bisher solche Einrichtungen bestanden haben,
sie wiederum ins Leben zu rufen, und in
denjenigen Gemeinden, wo dies bisher noch
nicht gelungen war, einen erneuerten Ver-
such zu machen, ob sich nicht das Eine oder
Anderer zur weiteren Bildung der Jugend
und Belehrung der Alten einführen ließe.
Wir sind gerne bereit, solche Bestrebungen
mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln
zu unterstützen, namentlich auch die Herren
Lehrer in Beschaffung der Hilfsmittel für
den landwirthschaftlichen Theil des Unter-
richts.

Den 13. November 1878.

Der landwirthschaftlichen Bezirksverein.

Vorstand: Ma h l e.

Privatnachrichten.

Ober-Säger,

ein ganz tüchtiger Mann findet dauernde
Stelle — auf Akford-Arbeit — bei
Carl Näher,
Pforzheim.

2000 Mark

werden gegen Sicherheit in Gebäude und
Gütern anzunehmen gesucht. Von wem
sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ausgezeichnet guten

Tafel-Senf

empfiehlt **Louis Lustnauer**
an d. untern Brücke.

650 Mark

Pflegschaftsgeld sind soaleich zum Aus-
leihen parat bei **Jak. Kugele**
zur Linde
in Schömb erg.

Calmbach.

Sonntag den 3. November ist im
Gasthaus zum Bären oder von da aus
im Ort ein

100 Markschein

abhanden gekommen oder verloren gegangen.
Der Finder wird um gest. Abgabe, und
wer hierauf bezügliche Mittheilung zu machen
im Stande ist, um solche an den Gastgeber
gebeten.

Bei Erfolglosigkeit dies würde gericht-
liche Untersuchung beantragt werden.

Neuenbürg.
Eine zum Schlachten aequinete

Ruh

setzt dem Verkauf aus
Karl Silbereisen, Farrenhalter.

Erste Auszeichnungen
in Paris, Ulm, Wien & Philadelphia.

**Löflund's
ächte Malz-Extracte,**

reines concentrirtes, gegen Husten, Heiser-
keit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, Keuch-
husten, überhaupt Brust- und Halsleiden,
mit Eisen, für blutarme Personen,
mit Chinin, als Nüftigungsmittel für Frauen
und Konvalescenten,
mit Kalk, für schwächliche, mit englischer
Krankheit befallene Kinder, sowie für Lungen-
leidende ärztlich empfohlen.

**Löflund's
Malz-Extract mit
Leberthran**

gleiche Theile Malz-Extract und feinsten
Dorsch-Leberthran sind hier zu einer Emulsion
verbunden, die, in Wasser oder Milch gelöst,
sehr viel leichter zu nehmen und zu ertragen
ist als der Leberthran für sich; das lästige
Aufstoßen wird vermieden und besonders Kin-
der nehmen ohne Schwierigkeit dieses aus-
gezeichnete neue Mittel das von Dr. Davis in
Chicago vorgeschlagen und von Löflund ein-
geführt wurde.

Löflund's Kindernahrung

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen
in Milch das als „Lieblich's Suppe“ be-
kannte vortreffliche Kindernährmittel bildet.
Zu haben in allen Apotheken.

Gut gesicherte

Güterzieher

in größeren oder kleineren Beträgen wer-
den angekauft durch
Vazarus Wehger, Pforzheim.

1800 Mark

werden gegen gute Versicherung aufzu-
nehmen gesucht.

Der Inform.-Schein liegt zur Einsicht
auf bei der Redaktion dieses Blatts.

Neuenbürg.

Ruhr-Stückkohlen,

dto. Nasskohlen,

dto. Schmiedekohlen

empfiehlt **Theodor Weiss.**

Kronik.

Das Berl. Tagebl. theilt mit, daß man
in Berlin ernstlich beginnen wolle, zum
Zwecke praktischer Bekämpfung der Social-
demokratie eine hilfreiche Thätigkeit zu
Gunsten der arbeitenden Bevölkerung zu
entfalten. In den nächsten Tagen werde
ein Komite hoch achtbarer Männer zusam-
mentreten, um die Ausführung eines Planes
zur Erreichung von Arbeiterhäusern und
eines Zentral-Arbeits-Nachweises für Ber-
lin vorzubereiten.

Stettin 11. Noobr. Die vom Sta-
pel gelaufene neue Panzerkorvette D. taufte
der Chef der Admiralität, Staatsminister
v. Stosch, im Namen des Kaisers auf den
Namen „Württemberg“. Minister v. Stosch
hob in seiner Weiserebe hervor, daß Würt-
temberg nicht nur tapfere Krieg.r, sondern
auch bewährte Männer der Wissenschaft
hervorgebracht habe.

München, Am 7. ds. Mts. Abends
ist der Bezirksstierarzt Konrad Ortlieb von
Kelheim nach mehrwöchentlichen Leiden an
Blutvergiftung gestorben. Der
Verlebte hat am 11. vor. Mts. im amtli-
chen Auftrage ein roßkrankes Pferd unter-
sucht und wurde hierbei infizirt. Eine trost-
lose Wittwe und sechs unversorgte Kinder
beweinen ihren Ernährer, der ein Opfer
seines Berufes geworden.

Das Hofbräuhaus ist am 6. ds.
mit einem ganz vorzüglichen Winterbiere
wieder eröffnet worden, nachdem es seit
einigen Wochen geschlossen war. Der Preis
ist auf 22 S festgesetzt und das Erzeugniß
findet allseitigen Beifall.

Schweizer Händler suchen jetzt zum
Kartoffeleinkauf nicht mehr bloß die Vor-
derpfalz, sondern auch den Westrich auf.
In Zweibrücken haben sie bedeutende
Mengen zu 2 M 30 S den Zentner und
ausgelesene zu 3—4 M den Zentner an-
gekauft.

Konstanz, 6. Noobr. Aus Rorichach
berichtet der „Rorich. Bot.“: Gestern wollte
ein Herr Doll von Donaueschingen seine
hier verheirathete Tochter besuchen. Als
dieselbe ihren Vater gegen das Haus zu
kommen sah, eilte sie ihm freudig entgegen
und kam gerade recht, um den sterbenden
Vater in ihre Arme aufzunehmen; ein
Schlagfluß hatte dem frohen Wieder-
sehen ein jähes Ende gemacht.

Württemberg.

Stuttgart, 10. November. Man
schreibt der „Fr. Z.“: Die auf badischem
Gebiet liegende Bahnstrecke Bruchsal-
Bretten, welche s. Z. von Württem-
berg erbaut und seither auch von der würt-
tembergischen Bahnverwaltung betrieben
wurde, wird in Gemäßheit der gegenwärtig
schwebenden, in nächster Zeit zum Abschluß
kommenden Verhandlungen im Laufe des
kommenden Jahres an Baden abgetreten
werden, welchem vertragsmäßig das Recht
des Ankaufs und der Inbetriebnahme frag-
licher Strecke zusteht.

Das „Calwer Wochenblatt“ enthält fol-
gende Bekanntmachung:

Calw. An die Ortsvorsteher. Die-
selben werden höherer Anordnung gemäß
in Kenntniß gesetzt, daß auf Grund des
Einkverständnisses sämtlicher Bundesre-
gierungen in Ausführung des Gesetzes gegen
die gemeingefährlichen Bestrebungen der
Socialdemokratie 1) die Reichskommission
befugt ist, sich soweit es zur Erledigung
ihrer Aufgaben nöthig ist, mit den Be-
hörden der einzelnen Bundesstaaten un-
mittelbar in Verbindung zu setzen, sowie
daß 2) die Landespolizei beziehungsweise
Polizeibehörden der verschiedenen Bundes-
staaten direkt mit einander verkehren kön-
nen, und daß den Requisitionen gegenseitig
Folge zu geben ist. Hiernach haben sich
die Ortsvorsteher geeignetenfalls zu be-



nehmen. Den 11. Oktober 1878. R. Oberamt. Doll.

Calw, 10. Nov. Der gestrige Krautmarkt war mit etwa 40,000 Stück Kraut besahren. Die Preise bewegten sich von 4 M bis 1 M 90 S das 100. Es wurde nicht Alles verkauft, woran wohl das überaus schlechte Wetter einige Schuld trägt. Vor 8 Tagen waren 41 Wägen auf dem Markte, und stielte sich der Preis auf 3 1/2 bis 5 M das 100. Die Waare ist schön und schwer. —

Stuttgart, Am letzten Samstag wurde von Karlsruhe aus ein Kriminalschutzmänn hierher beordert, um zwei gefährliche Gauner zu verfolgen, welche in Karlsruhe mehrere Diebstähle mittelst Haupt- und Sperrschlüssel verübt hatten. Dieselben wurden sodann auch mit Hilfe der hiesigen Fahndungsmannschaft ermittelt und festgenommen. Dieselben sind: Gottfried Wegmann, Drechsler von Burg, Kreis Magdeburg und Adolf Hammer, Maler von Neustadt in Westphalen. Sie hatten bei ihrer Verhaftung 20 verschiedene Sperr- und Hauptschlüssel bei sich, womit sie sogar Kassen- und Maderschlösser öffnen konnten. Sie hatten jedenfalls die Absicht auch hier zu stehlen und haben mehrere Läden hier besucht und kleine Einkäufe gemacht, offenbar um die Räumlichkeiten derselben zu studiren.

Stuttgart, 9. November. Der württembergische Kunstgewerbeverein veranstaltet eine Weihnachtsausstellung, deren wesentliche Bestandtheile die Ausstattung einer bürgerlichen Braut mittleren Standes sein wird. Diese Ausstattung ist, wie bekannt, das Ergebnis einer durch den Verein veranstalteten Preisbewerbung. Die Ausführung der preisgekrönten Arbeit haben die Geschäfte von F. W. Brauer, Hoftapezier Schingen und Ga. Schöttle, jedes ein Zimmer, übernommen. Obgleich das Mobiliar nur in der Zeichnung bekannt ist, wurde dasselbe doch schon mehrfach bestellt.

Stuttgart, 9. November. Von den 1790 Ganten, welche 1877 in Württemberg angefallen sind, fallen auf die Wirth 183 und auf Kaufleute und Händler jeder Art 182, also nahezu 10 Proz. Sodann folgen die Schuhmacher mit 90 Fällen, die Maurer und Steinbauer mit 79, die Schreiner mit 57, die Metzger mit 55, die Zimmerleute mit 46 Fällen.

Von der oberen Nagold, 6. Nov. Der Handel in Obst hat in den letzten 8 Tagen sehr an Bedeutung gewonnen. Der Bahnhof in Nagold war bei Ankunft neuer Sendungen aus Frankfurt, Aichaffenburg und aus der Schweiz mit Käufern aus Stadt und Land belagert, wodurch die Preise von 4 M 50 S rasch zur Höhe von 6 M 50 S per Centner anstiegen. Obgleich unsere Berge schneebedeckt und die Felder eingefroren sind, dauern doch die Zufuhren und die Geschäfte des Mostens immer noch fort. Für eingefüllte Äpfel werden 3 M à Simri gefordert.

Ottenhausen den 11. Nov. Heute wurde die hiesige, alljährlich so um die Kirchweihzeit herum stattfindende Treibjagd abgehalten, ein Fest der Freude für Jung und Alt. Die Witterung dazu war keine be-

sonders günstige, denn es goß unendlicher Regen herab und von den Bergen stürzten die Quellen und es scheint, als sei Gott Neptun ein wenig erzürnt gewesen mit seiner Collegin Artemis und habe ihr das Spiel verderben wollen, welcher Streit vielleicht ihrem Collegen Bacchus zu gute gekommen ist. Jenun, wenns nur in der Familie bleibt. — Nachdem einige Tage zuvor Einladungen an die verschiedenen, in und außerhalb des Bezirks wohnenden Jünger der Artemis ergangen waren, fanden sich deren heute etwa 20—25 auf dem Rendezvous-Platz oberhalb Arnbach ein. Auch der greise Nestor der Jägerzunft, pens. Waldschütz Faab von Denna, den bekanntlich Rimrod selbst in der edlen Kunst des Waidwerks unterwiesen haben soll, hatte sich bei den übrigen Heroen eingefunden und zur Stelle gemeldet. Die Anzahl derjenigen, welche wir gewöhnlich Treiber zu nennen pflegen, stand im richtigen Verhältnis zu der Zahl der Schützen. Jeder derselben war mit einem mörderischen Prügel bewaffnet, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, etwa einer Jagd auf wilde Sauen. Letztere aber schienen die Lust gänzlich verloren zu haben, mit solch excellenten Schützen ein zweites Mal in nähere Verührung zu kommen und einer derselben behauptet sogar, er habe ganz genau mit angehört, wie bei der letzten Jagen Jagd auf Schwarzwild eine solche Sau zu ihrer Freundin gesaßt habe: Mit diesen Herren sei nicht gut Kirichen essen. Was indessen die übrigen vierhüftigen Waldbewohner anbetrifft, so scheinen dieselben noch nicht in dem Maße gewißigt zu sein, denn schon nach Verfluß von 2 Stunden waren nicht weniger als 2 Reue und 4 Haken des sichern Rohrs Gewinn. Die glücklichen Schützen, welche den beiden Rehen so unverhofft das Lebenslicht ausgeblasen haben, sind die Herren Vinzenz Weiß und Fabrikant C. F. Hermann von Pforzheim. Ueber den weiteren Verlauf mögen Andere Aufschluß geben, denn Berichterstatter hat schon Mittags 11 Uhr französischen Abschied genommen.

Neuenbürg, 11. Nov. In Anwesenheit des Hrn. Finanzrath v. Misani hat gestern die in letzter Versammlung geplante, vom A. B. Ausschuss realisirte weitere Berathung in Sachen unseres Eisenbahnfahrplans stattgefunden. Der Hr. Abgeord. Deutter leitet die Verhandlung ein mit einem Resümee der letzten Besprechungen und der schon vorgetragenen Wünsche. Hr. Finanzr. v. Misani weist zunächst auf den Instanzengang hin, den derartige Gesuche auch künftig zu nehmen hätten; die heute stattfindende Ausnahme beruhe nur auf den Rücksichten der Generaldirektion in Folge der unausgesetzten Bemühungen des Hrn. Abgeordneten, und fordert nun zu weitem Erörterungen auf. Da sich solche sämmtlich im Rahmen des Sachlichen, somit der seitberigen auf das Mögliche und Erreichbare gerichteten Verhandlungen bewegen, können wir uns heute etwas kürzer fassen. Bekinger (Neuenbürg) bezeichnet als allgemeinen und hauptsächlichsten Ziel die Wieder-Einführung eines vierten Zugs. — Der Hr. Finanzrath motivirt die auf verschiedenen Bahnen eingetretenen Reduktionen mit der durch die finanziellen Verhältnisse eingetretenen Nothwendigkeit; die Unmöglichkeit sofortiger Aenderungen mit den Schwierigkeiten der Verhandlungen unter den verschiedenen Bahnverwaltungen und mit dem Reichs-Eisenbahnamt. — Deutter betont und begründet den einstimmigen Wunsch für den 4. Zug mit der Ausnahmestellung und den besonders gearteten Verkehrsverhältnissen des Bezirks nach 3 Seiten hin. — v. Misani führt hietzegen die Verhältnisse der Enzbahn als Sackbahn, die ohne Transitverkehr, und die Consequenzen gegenüber andern Bahnen an und zeigt, daß durch die Reduktion ein Ersparniß von jährlich 400,000 M erzielt werde; glaubt, daß man sich mit dem 4. Zug wenigstens auf die Sonntage beschränken könnte, welcher eher auf Zusage Aussicht habe. — Bözner (Wilddab) bedauert, daß man aus Gründen der Ersparniß zu Zugreduktionen greife, will am Verkehr keine Ersparnisse; eher noch Steuer-Erhöhung um diesen Betrag. — Lemppenau (Neuenb.) tadelt unsere Vertretung durch den Beirath; da die Enzbahn nicht zu den schlechtest rentirenden gehöre. Er befürchtet bedeutenden Ausfall durch die Reduktion. — Leo (Höfen) hält die Ersparnißberechnung nicht für ganz richtig, es werden auf die Enzbahn nur ca. 7000 M. entfallen; wogegen der Personenverkehr bei nur 3 Zügen erheblich leide. Findet es auffallend, daß die Beiräthe aus Ersparnißrücksichten zu Verkehrsbeschränkungen rathen und sie nicht hiesfür berechtigt; dieß sei doch zunächst Sache der Ständekammer. — Deutter ist, wenn nicht mehr möglich heuer einen 4. Zug zu ertragen, dafür die Bitte für künftige fortzuführen. Der Verzicht auf einen 6. Zug im Sommer gehe selbstverständlich nur für den Fall der Compensation eines 4. Zugs im Winter. — Bözner (Wilddab) spricht sich dagegen aus daß der 6. Zug das Compensations-Objekt bilden solle. — v. Misani entgegnet hinzu, daß es dabei nicht auf das Enzthal und Wilddab allein ankomme. Loos (Neuenb.) fragt nach dem Verhältnis in der Ertragsberechnung zu andern Bahnen, welche mit 4 Zügen bedacht seien und weist u. A. darauf hin, daß allein im Oktober 90 Waagon Obst die Enzbahn passirt hätten. — v. Misani hat hierüber augenblicklich keine speziellen Notizen, der Verlust werde sich auf etwa 40,000 M berechnen. — Deutter weist nach, daß bei der gegenwärtigen Reduktion die Bahn für Viele so gut wie gar nicht existire. Höhere Steuern und Zugreduktionen passen nicht zusammen. Im Uebrigen plaidirt er für den im Enzthaler (Nr. 134) vorgeschlagenen Entwurf. — Kleinlogel und Leo befürworten geeigneteren Anschluß des letzten Zugs von Karlsruhe her, welcher letzterer noch werthvoller sei als der Frühzug. — Scheurer (Conweiler) und Hosh (Calmbach) vertheidigen den Frühzug, der Anschluß sei nicht so wichtig, daß der Frühzug dagegen geopfert werden sollte. — Oberamtmann Mahle beruft sich auf die Beschlüsse der letzten Versammlung als maßgebend auch für heute. — v. Misani führt nochmals die Unthunlichkeit des Eingehens auf alle diese Wünsche aus, welche er sich aber notirt habe. — Deutter spricht im Hinblick auf

nen mit der durch die finanziellen Verhältnisse eingetretenen Nothwendigkeit; die Unmöglichkeit sofortiger Aenderungen mit den Schwierigkeiten der Verhandlungen unter den verschiedenen Bahnverwaltungen und mit dem Reichs-Eisenbahnamt. — Deutter betont und begründet den einstimmigen Wunsch für den 4. Zug mit der Ausnahmestellung und den besonders gearteten Verkehrsverhältnissen des Bezirks nach 3 Seiten hin. — v. Misani führt hietzegen die Verhältnisse der Enzbahn als Sackbahn, die ohne Transitverkehr, und die Consequenzen gegenüber andern Bahnen an und zeigt, daß durch die Reduktion ein Ersparniß von jährlich 400,000 M erzielt werde; glaubt, daß man sich mit dem 4. Zug wenigstens auf die Sonntage beschränken könnte, welcher eher auf Zusage Aussicht habe. — Bözner (Wilddab) bedauert, daß man aus Gründen der Ersparniß zu Zugreduktionen greife, will am Verkehr keine Ersparnisse; eher noch Steuer-Erhöhung um diesen Betrag. — Lemppenau (Neuenb.) tadelt unsere Vertretung durch den Beirath; da die Enzbahn nicht zu den schlechtest rentirenden gehöre. Er befürchtet bedeutenden Ausfall durch die Reduktion. — Leo (Höfen) hält die Ersparnißberechnung nicht für ganz richtig, es werden auf die Enzbahn nur ca. 7000 M. entfallen; wogegen der Personenverkehr bei nur 3 Zügen erheblich leide. Findet es auffallend, daß die Beiräthe aus Ersparnißrücksichten zu Verkehrsbeschränkungen rathen und sie nicht hiesfür berechtigt; dieß sei doch zunächst Sache der Ständekammer. — Deutter ist, wenn nicht mehr möglich heuer einen 4. Zug zu ertragen, dafür die Bitte für künftige fortzuführen. Der Verzicht auf einen 6. Zug im Sommer gehe selbstverständlich nur für den Fall der Compensation eines 4. Zugs im Winter. — Bözner (Wilddab) spricht sich dagegen aus daß der 6. Zug das Compensations-Objekt bilden solle. — v. Misani entgegnet hinzu, daß es dabei nicht auf das Enzthal und Wilddab allein ankomme. Loos (Neuenb.) fragt nach dem Verhältnis in der Ertragsberechnung zu andern Bahnen, welche mit 4 Zügen bedacht seien und weist u. A. darauf hin, daß allein im Oktober 90 Waagon Obst die Enzbahn passirt hätten. — v. Misani hat hierüber augenblicklich keine speziellen Notizen, der Verlust werde sich auf etwa 40,000 M berechnen. — Deutter weist nach, daß bei der gegenwärtigen Reduktion die Bahn für Viele so gut wie gar nicht existire. Höhere Steuern und Zugreduktionen passen nicht zusammen. Im Uebrigen plaidirt er für den im Enzthaler (Nr. 134) vorgeschlagenen Entwurf. — Kleinlogel und Leo befürworten geeigneteren Anschluß des letzten Zugs von Karlsruhe her, welcher letzterer noch werthvoller sei als der Frühzug. — Scheurer (Conweiler) und Hosh (Calmbach) vertheidigen den Frühzug, der Anschluß sei nicht so wichtig, daß der Frühzug dagegen geopfert werden sollte. — Oberamtmann Mahle beruft sich auf die Beschlüsse der letzten Versammlung als maßgebend auch für heute. — v. Misani führt nochmals die Unthunlichkeit des Eingehens auf alle diese Wünsche aus, welche er sich aber notirt habe. — Deutter spricht im Hinblick auf

das heutige Entgegenkommen Hoffnung auf zu Gewährendes aus und spricht dem Hrn. Finanzrath den Dank der Versammlung aus. — v. Misani erwiedert dankend für die freundl. Worte und resumirt als Ergebnis der heutigen Verhandlung: 1) Regelung und Ausführung des ersten Zugs nach dem schon mehrfach genannten Entwurf, 2 einen vierten Zug an Fest- und bürgerlichen Feiertagen, 3) wenn irgend möglich, den Anschluß des letzten Zugs von Karlsruhe: Es werden diese 3 Punkte, für deren Gewähr einige Aussicht vorhanden, in Erwägung gezozen werden.

Da der Hr. Finanzrath aus dem in der Diskussion Vorgebrachten sich überzeugt haben dürfte, wie die gegenwärtige Zugreduktion unsere materiellen und gesellschaftlichen Verhältnisse aufs Empfindlichste berührt, geben wir uns der Hoffnung hin, man werde unseren Wünschen für die Folge gerecht werden. — Inzwischen aber wird es rätlich sein, nach dem dankenswerthen Beispiel unseres Hrn. Abgeordneten, die Thätigkeit in dieser Angelegenheit nicht einzustellen.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Aus den Aufzeichnungen eines Criminalbeamten. (Fortsetzung.)

Schon ziemlich früh am Morgen des folgenden Tages wurde die Ruhe des sonst so stillen Dorfes gestört. Ein Jägerbursch kam zum Dorfschulzen gelaufen, um ihm zu melden, daß er einen erschlagenen Mann im Walde aufgefunden habe. So eilig er es auch zu haben schien, hatte er doch Zeit genug gehabt, dieselbe Nachricht mehreren ihm Begegnenden mitzutheilen. Den Erschlagenen selbst kannte er nicht.

Eine solche Nachricht kann ein ganzes Dorf in Aufregung und Unruhe versetzen. Obenein lag der Todte in einem Theile des Waldes, der noch zu der Feldmark des Dorfes gehörte.

Neugierig fragten Mehrere den Burschen nach den näheren Umständen.

„Ich habe den Todten nicht anaerührt“, erwiderte er, „denn es ist ein grauenhafter Anblick. Der ganze Kopf ist ihm auseinander geschlagen und das Blut hat sein Gesicht bedeckt.“

„Und man hat noch keinen Verdacht, wer der Mörder ist?“

„Glaubt Ihr, derselbe habe seinen Namen dabei geschrieben?“ rief der Jägerbursch.

Der Schulz unterbrach jede weitere Frage an ihn, denn mit Mühe und Stock kam er eilig daher, um in den Wald zu gehen. Mehrere Neugierige begleiteten ihn. Er schickte einen Jungen zum Waldhüter mit dem Auftrage, derselbe solle mit ihm gehen, denn es war leicht möglich, daß der Todte untersucht und wohl gar fortgetragen werden mußte, und er selbst mochte ihn nicht anrühren. Dazu war der Waldhüter gut genug.

Der Junge kam mit der Nachricht zurück, daß der Waldhüter krank sei. Er sitze in der Stube und habe den Kopf verbunden.

„Krank!“ rief einer der Bauern. „Nun, heute Morgen ganz zeitig habe ich ihn in seinem Garten gesehen. Da hatte er den Kopf noch nicht verbunden.“

„Er wird keine Lust haben“, bemerkte der Schulz und schickte zum zweiten Male den Jungen zu ihm.

Der Waldhüter kam nicht. Der Junge berichtete, er habe sich zu Bett gelegt und seine Tochter habe gesagt, er sei krank.

Von dem Jägerburschen geführt und von mehreren Neugierigen begleitet, schritt der Schulz dem Walde und der Stelle zu, wo der Erschlagene lag. Er lag noch ebenso, wie der Jägerbursch ihn in Begleitung des Försters zuerst gefunden hatte. Es war ein grauenhafter Anblick. Der Todte lag mitten auf einem schmalen Waldpfade. Der tödtliche Schlag hatte ihn über den Kopf getroffen. Es mußte ein schwerer Schlag gewesen sein, denn die ganze Stirn war gespalten. Das Gesicht war mit Blut ganz überdeckt und entstellt.

Der Kleidung nach war der Ermordete ein Stadtbewohner. Rock und Beinkleid waren von feinem Stoffe. Der Hut lag seitwärts im Grase. Er war feucht vom Nachtthau, ebenso des Todten Kleider. Er mußte also entweder schon am Tage zuvor oder während der Nacht ermordet sein.

Der Schulz wollte den Erschlagenen näher untersuchen, als der Förster kam und sagte, daß er bereits zur Stadt geschickt und beim Gerichte Meldung gemacht habe. Die Stadt war nur eine Stunde entfernt, es konnte also nicht so lange währen, bis Jemand vom Gerichte kam.

Der Schulz zögerte mit der Untersuchung. Es war besser, wenn Alles genau so blieb, wie der Ermordete aufgefunden war. Die Anwesenden hatten genug zu thun, Vermuthungen über den Erschlagenen und den Mörder anzustellen. Diese führten indeß zu keinem Erfolge.

Noch war keine Stunde verfloßen, so rollte ein Wagen heran. Er mußte auf einem Seitenwege halten, da es unmöglich war, bis zu der Stelle, wo der Ermordete lag, zu fahren. Der Untersuchungsrichter, ein Aktuar und der Stadiphyfikus stiegen aus und näherten sich dem Orte. An solche Anblicke gewohnt, schauderten sie dennoch zurück.

Der Untersuchungsrichter wandte sich zuerst an den Förster, der den Erschlagenen zuerst erblickt hatte.

„Wann haben Sie den Ermordeten gefunden?“ fragte er.

„Heute Morgen.“

„Um welche Uhr?“

„Es war vielleicht um halb acht Uhr. Genau kann ich es nicht angeben. Ich hatte meine Wohnung um sieben Uhr verlassen und der Weg von dort bis hierher beträgt ungefähr eine halbe Stunde.“

„Waren Sie allein?“

„Mein Bursch hier war bei mir.“

„Haben Sie den Todten nicht untersucht?“

„Nein.“

„Nicht anaerührt?“

„Nein. Ich war es nicht im Stande. Der Anblick machte mich entsetzen.“

„Es war kein Lebenszeichen mehr in ihm?“

„Unmöglich! Er sah genau so aus wie jetzt.“

„Ist von der Zeit an Jemand bei ihm geblieben?“

„Nein. Meinen Burschen schickte ich nach dem Dorfe zum Schulzen, ich selbst eilte zu Haus, um einen Boten an Sie zu senden.“

„Bemerken Sie Veränderungen an dem Leichnam, an seiner Lage, an seiner Kleidung?“

„Er befand sich genau in derselben Lage.“

„Es hat bis jetzt noch Niemand angerührt?“ wandte sich der Richter fragend an alle Umstehenden.

„Niemand“, entgegnete der Schulz. „Wir wollten Ihre Ankunft abwarten.“

„Es ist gut.“
(Fortsetzung folgt.)

Wo stellt der Eisenbahnzug ein? Bei der Eröffnung der Bahnlinie Tübingen-Hechingen wendete sich ein schlichtes Bauernweib aus der Steinlach an einen den Zug in der Richtung von H. nach T. begleitenden Bediensteten, während ersterer auf einer Station kurzen Halt machte, mit der naiven Frage: „Sia, stellt jetzt deaz Zug z’Tübingen drunta em Lamm ei?“

Die Harmonika als Buttermaschine. Die Erfindungsepidemie grasirt jetzt wohl überall und selbst im Staate Nevada lassen die von Edison auf diesem Gebiete geernteten Lorbern den mit dem Geiste der Erfindung begabten Leuten keine ruhige Stunde. Das neueste, was ein dortiger „Erfinder“ geleistet hat, besteht aus der Vereinigung einer Buttermaschine mit einer Handharmonika. Die Söhne wird in den unteren Theil der Harmonika gefüllt und während der Spielbutterer dem Instrumente oben die melodischen Töne irgend eines geistreichen Liedes, wie etwa: „Es kann ja nicht immer so bleiben u. s. w.“ entlockt, vollzieht sich unten durch an die Tasten angebrachte Holzstäbe der Butterungsprozeß.

(Weise Lehre.) Prinzipal: „Werten Sie sich’s, junger Mann, Sie sollten künftig, wie ein Maurer in’s Bureau kommen und wie ein Minister gehen!“ — Commis: „Wie meinen das der Herr Prinzipal?“ — Prinzipal: „Sie kommen regelmäßig spät, wie ein Minister, und gehen frühzeitig, wie ein Maurer — machen Sie’s daher für die Folge umgekehrt!“

(Unerwünschte Aufrichtigkeit.) An Bilettschalter eines Bahnhofes fragte der Beamte ein kleines Mädchen, welches von der Mutter an der Hand geführt wurde, nach seinem Alter. — „Zu Hause bin ich neun Jahre“, antwortete die Kleine, „aber auf der Eisenbahn nur fünf.“

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. November 1878. 20-Frankenstücke . . . 16 M. 16 S

